

## **Forschungsansatz: Mentalitätsgeschichte**

### **Kurzer Abriss über die Entstehung der Mentalitätsgeschichte**

Im Übergang vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert veränderte sich die Geschichtsschreibung in Frankreich.<sup>1</sup> Aus einer stark politisch orientierten Geschichtsbetrachtung entwickelte sich eine sozialgeschichtliche Geschichtswissenschaft heraus. 1929 formierten sich französische Historiker zu einer Gruppe, die einen sozialgeschichtlichen Ansatz wählten. Sie gründeten die Zeitschrift *Annales d'histoire économique et sociale*, die sich von der deutschen *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* wesentlich unterschied. Die französische Zeitschrift basierte auf einer praktischen Sozialgeschichte, während die deutsche theoretisch verankert blieb. Ein wichtiger Vordenker der sozialgeschichtlichen Geschichtsbetrachtung war der Philosoph Henri Berr. Er bezeichnete das neu aufgekommene Geschichtsverständnis als *nouvelle histoire*. Durch ihn entstand um 1900 die Zeitschrift *Revue de Synthèse historique*, ein internationales Forum, mit dem Ziel, die Historiker zu einer Diskussion über das Verhältnis Geschichte und Soziologie aufzufordern. Viele andere Historiker, wie der Soziologe Émile Durkheim, Karl Lamprecht oder der Nationalökonom und Soziologe François Simiand, setzten sich mit dieser Thematik auseinander. Henri Berrs Absicht war es, eine Synthese der Geschichte und der Philosophie anzustreben. Er formulierte ein Zwei-Phasen-Modell:<sup>2</sup> Die erste Phase sollte aus einer Zusammenfassung des historischen Wissens durch sorgfältiges Quellenstudium bestehen, die zweite Phase schliesslich sollte in die Zusammenführung der Geschichte mit der Philosophie zu einer ‚synthetischen Geschichte‘ münden. Berrs Ideen fanden auch bei den Gründern der Zeitschrift *Annales* Lucien Febvre und Marc Bloch grossen Anklang. Febvre verband die Geschichte mit der Geographie und der Psychologie. Die Psychologie wurde zu einem wichtigen Teilgebiet der Mentalitätsgeschichte. Bloch hingegen distanzierte sich von den Vertretern der *nouvelle histoire* und liess sich von Durkheims Soziologie und der Zeitschrift *Année sociologique* inspirieren.

---

<sup>1</sup> Grabovszki, Ernst: Methoden und Modelle der deutschen, französischen und amerikanischen Sozialgeschichte als Herausforderung für die Vergleichende Literaturwissenschaft, Amsterdam u.a. 2002, S. 30-34.

<sup>2</sup> Grabovszki: Methoden und Modelle der deutschen, französischen und amerikanischen Sozialgeschichte als Herausforderung für die Vergleichende Literaturwissenschaft, Amsterdam u.a. 2002, S. 32-33.

Diese legten ihr Augenmerk nicht wie die die Vertreter der *nouvelle histoire* auf das Individuum selbst, sondern auf das kollektive Bewusstsein, als Norminstanz für Sitten und Gebräuche. Aus diesen Ideen konnte die Mentalitätsgeschichte entstehen.

## **Definition und Aspekte der Mentalitätsgeschichte**

Wie lässt sich der Begriff der ‚Mentalität‘ aus heutiger Sicht definieren? In welchen Geschichtsdisziplinen findet der mentalitätsgeschichtliche Ansatz Verwendung? Welche Aspekte gehören zur Mentalitätsgeschichte und welche Art von Quellen verwenden Historiker, die ihre Forschungen nach dem mentalitätsgeschichtlichen Ansatz gestalten? Nicht wenige Historiker versuchen die Mentalitätsgeschichte konkret zu charakterisieren, indem sie anfangs eine angemessene Definition des Begriffs der ‚Mentalität‘ suchen. Doch nur einzelne sind im Stande eine genaue Begriffsbestimmung vorzunehmen. Einige plausible Erklärungsversuche werden nun kurz umrissen.<sup>3</sup> Robert Mandrou, ein französischer Historiker der Annales-Schule versteht die Begriffe ‚histoire des mentalités‘ und ‚histoire de la sensibilité‘ als Synonyme.<sup>4</sup> Für Kuchenbuch beinhaltet der Begriff Mentalität „handlungsbestimmende Gefühle“<sup>5</sup> und „Verhaltensgewohnheiten, aber auch moralische Normen“.<sup>6</sup> Spode übersetzt Mentalitätsgeschichte als „Geschichte des Denkens und Fühlens“<sup>7</sup>, Sellin hingegen wendet sich von der Gleichsetzung der ‚histoire des mentalités‘ mit der ‚histoire de la sensibilité‘ ab und beschreibt Mentalität „als den Sinn, in dem das tatsächliche Handeln sich für den Handelnden unwillkürlich vollzog, setzt die Untersuchung zweckmässig beim Verhalten selber an, und zwar nicht beim individuellen, sondern beim kollektiven Verhalten“.<sup>8</sup> Zusammenfassend kann man den Begriff der Mentalität folgendermassen beschreiben.

---

<sup>3</sup> Riecks, Annette: Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte. Ein Forschungsbericht, Altenberge 1989, S. 80-82.

<sup>4</sup> Vgl. Mandrou, Robert: Introduction à la France moderne 1500-1640. Essai de psychologie historique, Paris 1989.

<sup>5</sup> Riecks: Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte, Altenberge 1989, S. 81.

<sup>6</sup> Riecks: Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte, Altenberge 1989, S. 81.

<sup>7</sup> Spode, Hasso: Was ist Mentalitätsgeschichte?. Struktur und Entwicklung einer Forschungstradition, in: Hahn, Heinz (Hrsg.): Kulturunterschiede. Interdisziplinäre Konzepte zu kollektiven Identitäten und Mentalitäten, Frankfurt 1999, S. 10.

<sup>8</sup> Sellin, Volker: Politik und Gesellschaft. Abhandlungen zur europäischen Geschichte, Berlin 2015, S. 52.

Es sind Denk-, Verhaltens- und Lebensweisen von Individuen und Gruppen, die einer bestimmten sozialen, ökonomischen und geistigen Welt angehören.<sup>9</sup> Die Mentalitätsgeschichte findet sich in verschiedenen Geschichtsdisciplinen wieder. So behandeln vor allem die Kulturgeschichte und die historische Anthropologie mentalitätsgeschichtliche Denkweisen, aber auch in der Geschlechter- und Alltagsgeschichte, in der historischen Psychologie, in Ethnologie sowie in der Demographie und historischen Soziologie finden sich Themen der Mentalitätsgeschichte wieder.<sup>10</sup> Die Mentalitätsgeschichte präsentiert eine grosse Palette an unterschiedlichen Themen. Wichtige davon sind die Beschreibung über Geburt, Krankheit und Tod, Lebensalter, Erziehung der Kinder, Kindheit, Sexualität, Familie, Verhalten im Alltagsleben und Religiosität.<sup>11</sup> Die Mentalitätsgeschichte versucht durch gezielte Analyse von Quellen wie Testamente, Tagebücher, Bilder und Briefe die Einstellung der einzelnen Individuen und Gruppen zu den genannten Lebensaspekten heraus zu kristallisieren, um einen Einblick in das soziale Geschehen zu geben.

### **Exkurs: Philippe Ariès *Geschichte der Kindheit*<sup>12</sup>**

Ein bekannter Vertreter der Mentalitätsgeschichte ist der französische Historiker Philippe Ariès. Er war Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts als Geschichtsauteur tätig. Ariès Sicht auf die Mentalitätsgeschichte äussert sich dadurch, dass er konsequent an „einer Geschichte von kollektiven Einstellungen“<sup>13</sup> festhält. Er untersucht die gesamte Gesellschaft einer Epoche und versucht dabei die Gesellschaften verschiedener Zeitspannen miteinander zu vergleichen, um so den Übergang zur Moderne besser zu verstehen.<sup>14</sup> Ein sehr wichtiges Werk von ihm ist *l'Enfant et la Vie familiale sous l'Ancien Régime*, die deutsche Übersetzung *Geschichte der Kindheit*. Er bearbeitet darin sehr viele verschiedene Arten von Quellen.

---

<sup>9</sup> Hüttl, Ludwig: Das Verhältnis von Ereignis, Gesellschafts- und Strukturgeschichte dargestellt am Modell der französischen Historikerguppe der Annales. Karl Bosl zum 70. Geburtstag, in: Zeitschrift für bayrische Landesgeschichte, (1978), 41, S. 1166.

<sup>10</sup> Spode: Was ist Mentalitätsgeschichte?, in: Hahn, Heinz (Hrsg.): Kulturunterschiede. Interdisziplinäre Konzepte zu kollektiven Identitäten und Mentalitäten, Frankfurt 1999, S. 11.

<sup>11</sup> Dinzelbacher, Peter: Vorwort (1993), in: Dinzelbacher, Peter (Hrsg.): Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen, Stuttgart 2008, S. XI-XII.

<sup>12</sup> Ariès, Philippe: *Geschichte der Kindheit*, München 2014.

<sup>13</sup> Sellin: *Politik und Gesellschaft*, Berlin 2015, S. 28.

<sup>14</sup> Ariès, Philippe: Die Geschichte der Mentalitäten, in: Le Goff, Jacques [et.al.] (Hrsg.): *Die Rückeroberung des historischen Denkens. Grundlagen der Neuen Geschichtswissenschaft*, Frankfurt am Main 1999, S. 150.

Verwendet werden vor allem Memoiren und Tagebucheinträge wie beispielsweise die von Mme. de Sévigné, die über die Fortschritte ihrer Enkelin schrieb oder von Héroard, der über Ludwig XIII berichtete. Ariès bedient sich zudem oft der Ikonographie als Evidenz stiftendes Material. Familienbilder eignen sich besonders gut, um die sozialen Verhältnisse und Normen der einzelnen Mitglieder einer Familie wiederzugeben. Seine Quellen stammen hauptsächlich vom hohen Bürgertum und dem Adel. Zwischen dem fünfzehnten und achtzehnten Jahrhundert mangelte es den unteren Schichten, wie dem Bauern- oder dem unteren Bürgertum, schlicht an Geld sowie an der nötigen Bildung, um Briefe und Tagebücher zu schreiben oder um sich porträtieren zu lassen. Ariès Themen in *Geschichte der Kindheit* sind typisch mentalitätsgeschichtlich geprägt. Wichtige von ihm behandelte Aspekte sind beispielsweise die Lebensalter, die Kindheit und die Familie, Spiele, Erziehung, Schulbildung und Kleidervorschriften. All diese Themen gehören zum alltäglichen Leben von Menschen. Sie beschreiben, wie sie gelebt haben, welche Gefühle und Einstellungen sie hatten. Es sind Aspekte, die von der Historischen Demographie alleine nicht beschrieben werden können. Statistiken können nicht das emotional aufgeladene Leben von Gesellschaften erfassen. Dazu braucht es die Hilfe aus der Mentalitätsgeschichte. Ariès ist ein typischer Repräsentant dieses Übergangs. Er kam ursprünglich von der Historischen Demographie und wechselte später zur Mentalitätsgeschichte.<sup>15</sup> Ein sehr wichtiges Thema der Mentalitätsgeschichte wurde bereits oben angesprochen: Die Gefühlswelt der Menschen. Die Einbindung von Gefühlen der Menschen in die Geschichtswissenschaft findet sich bereits in Febvres Aufsatz *La sensibilité et l'histoire*.<sup>16</sup> Das Gefühl entsteht beim Menschen aus dem affektiven Leben. Im Alltag zählt die Emotion einer Person. Die Emotionen sind mehr als einfache Reaktionen auf Einflüsse der Aussenwelt. Sie charakterisieren den Menschen in seiner Partizipation am sozialen Leben. Gefühlvolle Menschen beeinflussen wiederum andere Menschen. „Les émotions sont contagieuses“<sup>17</sup>, sie verbinden Individuen miteinander und bilden ein kollektives Gefühlsbewusstsein. Dieses kollektive Gefühlsbewusstsein versucht Ariès in seinem Werk *Geschichte der Kindheit* zu analysieren.

---

<sup>15</sup> Sellin: Politik und Gesellschaft, Berlin 2015, S. 28.

<sup>16</sup> Febvre, Lucien: La sensibilité et l'histoire. Comment reconstituer la vie affective d'autrefois?, in: Annales d'histoire sociale (1939-1941).

<sup>17</sup> Febvre: La sensibilité et l'histoire, in: Annales d'histoire sociale (1939-1941), S. 7.

Dabei legt er seinen Schwerpunkt auf die Untersuchung des Wertewandels der Gefühlsäusserungen der Menschen innerhalb einer Gesellschaft, einer Familie und letztlich eines einzelnen Individuums. Ganz besonders widmet er sich dem Verhältnis von Eltern zu ihren Kindern.

## **Literaturverzeichnis**

Ariès, Philippe: Geschichte der Kindheit, München 2014.

Ariès, Philippe: Die Geschichte der Mentalitäten, in: Le Goff, Jacques [et.al.] (Hrsg.): Die Rückeroberung des historischen Denkens. Grundlagen der Neuen Geschichtswissenschaft, Frankfurt am Main 1999.

Dinzelbacher, Peter: Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen, Stuttgart 2008.

Febvre, Lucien: La sensibilité et l'histoire. Comment reconstituer la vie affective d'autrefois?, in: Annales d'histoire sociale (1939-1941).

Grabovszki, Ernst: Methoden und Modelle der deutschen, französischen und amerikanischen Sozialgeschichte als Herausforderung für die Vergleichende Literaturwissenschaft, Amsterdam u.a. 2002.

Hüttl, Ludwig: Das Verhältnis von Ereignis, Gesellschafts- und Strukturgeschichte dargestellt am Modell der französischen Historikergruppe der Annales. Karl Bosl zum 70. Geburtstag, in: Zeitschrift für bayrische Landesgeschichte, (1978), 41.

Mandrou, Robert: Introduction à la France moderne 1500-1640. Essai de psychologie historique, Paris 1989.

Riecks, Annette: Französische Sozial- und Mentalitätsgeschichte. Ein Forschungsbericht, Altenberge 1989.

Sellin, Volker: Politik und Gesellschaft. Abhandlungen zur europäischen Geschichte, Berlin 2015.

Spode, Hasso: Was ist Mentalitätsgeschichte?. Struktur und Entwicklung einer Forschungstradition, in: Hahn, Heinz (Hrsg.): Kulturunterschiede. Interdisziplinäre Konzepte zu kollektiven Identitäten und Mentalitäten, Frankfurt 1999.